

Heimatsfreunde
o b e r v e i s c h e d e



Geschichte des barocken Hochaltars

„Unserer Lieben Frau vom Renneberg“ - Olpe-Oberveischede

Schutzgebühr 2,- €

INHALT

GESCHICHTE DES BAROCKEN HOCHALTARS	3
DER ALTAR	6
GESTOHLENE MADONNA	8
BAU UND WEIHUNG DER KAPELLE	10
DAS GELÜBDE	12
DIE ZEITKAPSEL	13
UNSER DANK	15
IMPRESSUM	16

GESCHICHTE DES BAROCKEN HOCHALTARS

Anlässlich der Restaurierung des barocken Hochaltars im Frühjahr 2016 wurde dessen Geschichte, über die es in Oberveischede keine nennenswerten gesicherten Erkenntnisse gab, erforscht.

Demnach reicht die Entstehung des Hochaltars mehr als 300 Jahre zurück und begann in der katholischen Pfarrkirche zu Dünschede. Im Annotationsbuch im Pfarrarchiv Helden findet sich ein Vertrag vom 31. August 1688 mit Meister Dietrich Jungbluth über die Verfertigung eines Altars mit Tabernakel in der Kirche zu Dünschede (gemeint war wohl nur die Malerei). Jungbluth erhielt dafür 23 Rtl., die Materialien stammten von Pfarrer Hermann Dunker (Helden). Die Brüder Dietrich und Gottschalk Jungbluth stammten sehr wahrscheinlich aus Schmallenberg, aber auch in Attendorn war eine Familie Jungbluth ansässig. Ebenfalls im Heldener Archiv findet sich eine Abrechnung der Meister Theodor (Jungbluth) und Gottschalk. Hiernach wurden für Gold und Silber 17 ½ Rtl., für Farbe und Firniß 10 ½ Rtl. aufgewendet. Der Holzaltar selbst stammt nach Ansicht von Kennern sakraler Kunst aus einer Attendorner Werkstatt und hat große Ähnlichkeit mit den Arbeiten, die die Bildschnitzer und Bildhauer Johann Sasse (*1640 in Attendorn, +1706) und sein Sohn Peter (+1755) gefertigt haben. Die o.g. Maler Jungbluth haben bei anderen Werken mit der Werkstatt Sasse zusammengearbeitet. Der Oberveischeder Altar lässt sich der Werkstatt Sasse aber nicht eindeutig zuordnen. Bei vielen Sasse-Arbeiten ist nicht klar, ob sie von einem der beiden Meister oder von Mitarbeitern ausgeführt wurden. Oft wurden angefangene Werke der Meister auch von Gesellen zu Ende geführt.

1753 wurde der Altar durch den Attendorner Bildhauer Johann Eberhard Schweickhardt umfassend renoviert. Dabei half der Schreinermeister Johann Schulte aus Rieflinghausen. Am 01.07.1928 wurde in Dünschede ein neuer Altar eingebaut. Der vorhandene wurde zu dieser Zeit abgebaut und - nach mündlicher Überlieferung - seitdem in einer Scheune eingelagert.



Als im Jahr 1947 die Kapelle auf dem Renneberg in Oberveischede geweiht wurde, fand der Hochaltar eine neue Heimat. Vikar Gerhard Reker, auf dessen Initiative hin die Kapelle erbaut wurde, verhandelte mit der Dünscheder Kirchengemeinde einen Tausch des renovierungsbedürftigen Altars gegen eine Statue des hl. Martin, Patron der dortigen Kirche, und war erfolgreich. Die eingetauschte St. Martin Figur soll aus dem alten Martinus-Hospital in Olpe stammen. Wie Vikar Reker in ihren Besitz kam, ist ungeklärt. Erst später, als der Altar in Oberveischede in neuem Glanz erstrahlte und seinen Wert ahnen ließ, wurden in Dünschede Stimmen laut, die den Tausch gerne rückgängig gemacht hätten. Beim Wiederaufbau in Oberveischede fand man in der Mensa ein Reliquiengefäß, das mit einem Wachssiegel des Bischofs Theodor von Treiden (13. Jh.) verschlossen war.

Am neuen Standort bedrohte schon wenige Jahrzehnte später der „Anobium punctatum“, besser bekannt als Holzwurm, den Altar. Bereits Pfarrvikar Leo Hug SAC beschrieb im Jahr 1982 einen mächtigen Holzwurmbefall, den man mit Holzwurmmitteln auszumerzen hoffte. Dies mag dann eine gewisse Zeit für Abhilfe gesorgt haben, zeigte aber langfristig keine Wirkung, so dass in jüngster Zeit dringender Handlungsbedarf bestand, der weit über ein Holzwurmbekämpfungsmittel für den Hausgebrauch hinausging.

Ein vorläufig gutes Ende dieser Bedrohung konnte mit der thermischen Schädlingsbekämpfung einer Fachfirma aus Lippstadt und der anschließenden Restaurierung durch Johan A. Kemper in Marienheide im Frühjahr 2016 gefunden werden. Dies wird den Altar hoffentlich langfristig in seinem ansehnlichen Zustand erhalten.

Quellen: Christoph Hoberg: Putten, Kanzeln und Altäre; Schriftenreihe des Kreises Olpe Nr. 33; Stadt Attendorn: Das Repetal



*„In Kriegsgefahr warst du uns nah!
Oh sei es stets, Maria“*

Altarbild „Madonna über Oberveischede“



Im Tausch gegen diese Statue vom hl. Martinus kam der Hochaltar nach Oberveischede. Nach mündlicher Überlieferung soll er zuvor im St. Martinus-Hospital gestanden haben. Wie Vikar Reker zu der Statue kam und gegen was er sie vielleicht eingetauscht haben könnte, liegt im Dunkel. Sie ist zu sehen in der Pfarrkirche in Dünschede.

DER ALTAR



Altar

in Dünschede

Das Foto zeigt den Altar in der Katholischen Pfarrkirche in Dünschede bis 1928. Zu sehen sind hier noch das Altarbild in der Mitte und zwei Heiligenfiguren auf dem Altaraufsatz. Sie zeigen einen hl. Bischof (vmtl. St. Martin als Patron der Kirche) sowie den hl. Antonius. Beide Figuren stammen aus einer Attendorner Werkstatt und werden auf 1688 datiert. Die Figuren verblieben in Dünschede. Das Tondo schmückt hier noch ein berittener Heiliger.

Quelle: Christoph Hoberg; Putten, Kanzeln und Altäre; Schriftenreihe des Kreises Olpe Nr. 33

Altar

in Oberveischede

Hier der Altar nach dem kompletten Aufbau in der Kapelle Oberveischede (Foto 1995). Zu erkennen ist, dass das Altarbild im Mittelfeld durch eine Strahlenmadonna ersetzt wurde und das Tondo mit einer Malerei „Madonna über dem Dorf Oberveischede“ ersetzt wurde. Zu erkennen ist, dass die Säulen zuletzt nicht original aufgebaut wurden. Während sie im Original (S. 6) richtungsgleich gewunden sind, zeigt das rechte Bild gegenläufige Windungen.

Der Altar besteht aus einem einfachen Triumphbogen mit je zwei versetzten Spiralsäulen an den Seiten. Die Attika bildet das von Fruchtgehängen umrahmte Tondo. An den Seiten befindet sich eine Dekoration aus Rocailles und Knorpelwerk. Das Werk hat eine große Ähnlichkeit mit dem Altaraufsatz in Finnentrop-Fehrenbracht.



GESTOHLENE MADONNA

Am 3. November 1973 meldete die Westfalenpost: *„Aus der Marienkapelle in Olpe-Oberveischede unweit des Sportplatzes fiel den Dieben eine Madonna mit Kind zum Opfer, eine gotische Holzplastik, die rund 500 Jahre alt ist. Dieser Diebstahl gehörte zu einer Serie, der zwischen dem 26. Oktober und 1. November gezielt wertvolle Heiligenfiguren im Kreis Olpe zum Opfer fielen. Die Täter brachen hierzu die Kirchentüren auf.“*

Bei der jüngsten Recherche zur Herkunft dieser alten Madonna ergaben sich die ersten Hinweise durch einen weiteren Zeitungbericht aus 2000 mit dem Titel *„Auf den Spuren der Keppeler Madonna - Der Votivkapelle in Oberveischede nochmals als Gnadenbild gedient“*. Der Autor, Dr. Erwin Isenberg, beschreibt hier, dass die Madonna nachweislich schon mindestens im 18. Jahrhundert in der Keppeler Stiftskirche verehrt wurde. Bei der Anfrage für das vorliegende Heft lieferte Herr Dr. Isenberg noch einmal eine erweiterte Begründung: *»Als spurlos verschwunden galt über lange Zeit besagte alte Madonnenfigur der Keppeler Stiftskirche, von der wir erstmals aus dem Jahre 1720 einen Hinweis überliefert haben. In dem zu dieser Zeit von Philip Ludolf Wilhelm von der Hees verfassten und heute im Handschriftenkabinett der »Bibliothèque Royale de Belgique« unter dem archivalischen Titel »Chronick des Stiffts Keppeln im Fürstenthum Nassau-Siegen« verwahrten Manuskript bemerkt der Chronist als Augenzeuge seiner Zeit, dass »ein schönes Marienbild unten an der seiten des Predigtstuhls« in der Stiftskirche vorhanden sei. Das wird nochmals in einer Inventarisationsübersicht im Lagerbuch der katholischen Missionsgemeinde Keppel bestätigt, dessen Eintragungen auf das Jahr 1857 datierbar sind. Darin heißt es, dass »ein Bild Maria mit dem Kinde an der Wand bei der Kanzel hängt. Genau an dieser Stelle sieht man auch auf der ältesten fotografischen Innenraumansicht der Stiftskirche, die 1897 von dem kgl. Baurat und Provinzial-Konservator A. LUDORFF aufgenommen worden ist tatsächlich die kleine Figur einer thronenden Madonna mit Kind.«*

Ein ihm vorliegender Zeitungsartikel vom 27. Oktober 1948, der über die feierliche Einweihung eines Marienheiligtums auf dem Renneberg im sauerländischen Oberveischede berichtete, erhärtet dies. Darin ist zu lesen: *»In notvoller Zeit gelobte die Gemeinde Oberveischede die Errichtung einer Kapelle zu Dank und Ehren der Gottesmutter für die sichtbare Hilfe, die der Gemeinde zuteil geworden war. [...] Ein alter Barockaltar aus der Pfarrkirche zu Dünschede erscheint eigens wie für diesen Raum geschaffen. Auf ihm hat die thronende Madonnenfigur aus dem 14. Jahrhundert, die vor der Säkularisation des Stiftes Keppel durch Jahrhunderte dort verehrt wurde, ihren Platz gefunden.«*

Herr Dr. Isenberg ergänzt: *„Die 1947 für die Votivkapelle auf dem Renneberg (von Belke/Grevenbrück) erworbene Madonnenfigur stimmt in wesentlichen Merkmalen mit der Keppeler überein. Kennzeichnend ist in beiden Fällen eine auf einem Thronsessel sitzende Frauengestalt mit einem linker Hand auf ihrem Schoß stehenden Kind, während sie in ihrer rechten Hand eine Lilie als Zeichen jungfräulicher Reinheit hält. Insgesamt lässt die Schnitzart auf eine frühe, durchaus vorbarocke, wohl mittelalterliche Entstehungszeit schließen.“*



MADONNA

Bei der Kapellenweihe im Jahr 1947 befand sich der Altaraufsatz noch zur Renovierung in der Werkstatt Rademacher (heute Inh. Römhild), Olpe. Deshalb wurde die Madonna, wie hier zu sehen ist, zunächst über dem Tabernakel platziert.

Die ursprüngliche Madonna vor ihrer Restaurierung (links) und nachher (rechts). Wer diese Arbeit nach 1947 ausgeführt hat, war zum jetzigen Zeitpunkt nicht zu ermitteln.



Grundsteinlegung am 9.9.1945

Erster Spatenstich von Vikar Reker im Herbst 1945

Das Bauwerk wächst und Vikar Reker immer mit dabei.

rechte Seite: Feierliche Kapellenweihe am 15.10.1947





DAS GELÜBDE

„Not lehrt beten“ so sagt der Volksmund und als im Herbst 1944 die Angst um die Zukunft und die Sorge um die Söhne, die im Krieg waren, zu einem alles beherrschendem Thema wurde, stellte Vikar Reker, der ein glühender Marienverehrer war, unser Dorf in einer Marienfeierstunde im Oktober 1944 unter den ganz besonderen Schutz der Gottesmutter, „damit ihre Macht und Güte sich an allen erweisen möge.“ Zum Zeichen des Dankes gelobte er im Namen aller Gläubigen ein neues Marienheiligtum in Oberveischede zu errichten. Schon 3 Jahre später, am 15.10.1947, wurde die Votivkapelle geweiht.

„Mit eigener Hände Arbeit wollen wir Stein um Stein zusammentragen und unsere Verehrung und Liebe hineinmauern in ein Mahnmal göttlicher Hilfe, auf daß es künftige Geschlechter erinnert: Auch wir haben zu sein ein heiliges Volk Gottes!“ (Teil des Gelübdes).

Sogar die praktische Seite des Gelübdes wurde von den Erbauern wörtlich genommen und Baumaterial u.a. aus dem nahe gelegenen Steinbruch oberhalb des Sportplatzes gewonnen.

Das unter den Entbehrungen eines verlorenen Krieges gegebene Versprechen ist bis in unsere Tage und darüber hinaus eine Verpflichtung für alle Gläubigen, sorgsam mit dem Erbe umzugehen. Es fanden sich seitdem stets Frauen und Männer, die dieser Aufgabe gerne nachgekommen sind. Die Kapelle wurde von den Oberveischeder Gläubigen errichtet und ist nach wie vor im Besitz der hiesigen Kirchengemeinde. Es bedarf deshalb auch weiterhin der Spenden und tatkräftige Hände, um das Vermächtnis der Nachkriegsgeneration fortzuführen.

Sparkasse Olpe

Verwendungszweck: Marienkapelle

IBAN: DE 55 4625 0049 0010 0010 55

Darum vertrauen wir Dir all
unser Anliegen an. Darum
stellen wir unsere Gemeinde unter
Deinen Schutz. Möge Deine Macht
und Güte sich über uns erweisen und sie
vor den schlimmsten Folgen des Krieges,
leiblich und geistig bewahren und mögest
Du unseren Söhnen draußen als
Helferin und Trösterin zur Seite sein.
Als Dank für Deine Hilfe verpflichtet
die Schar der Gläubigen sich, ihrem
Vermögen und Können entsprechend
der Mutter und Helferin auf einem
der umliegenden Berge ein Heiligtum
zu erbauen, daß durch alle Zeiten
künden soll von Deiner Macht und
Güte. Mit eigener Hände Arbeit
wollen wir Stein um Stein zusam-
mentragen und unsere Verehrung und
Liebe hineinmauern in ein Mahnmahl
göttlicher Hilfe, auf daß es künftige
Geschlechter erinnert: Auch wir haben
zu sein ein heiliges Volk Gottes!

GELÜBDE DER GEMEINDE
OBER-VEISCHEDE
AM 5. OKTOBER 1945

Festschrift zur Weihe der Mutter-Gottes-Votiv-Kapelle auf dem
Renneberg, 15. Oktober 1947

DIE ZEITKAPSEL

Als der Altar für den Transport zur thermischen Behandlung im Frühjahr 2016 abgebaut werden musste, fand man darunter ein Glasbehältnis mit zwei Schriftstücken (siehe Seite 14).

Das Glasgefäß, in dem die Schreiben steckten, wurde leider zerstört. Beide Schreiben wurden inzwischen im Original erneut in dem Fuß des Altars deponiert und Kopien den Oberveischeder Heimatfreunden für ihr Archiv übergeben.

Ober-Heischede
in Regia Nativitatis B.M.V.
1946.

In der Woche vor dem Feste der Geburt
der allerseligsten Jungfrau Maria wurde dieser
Altar von Albert Springmann, geb. 16. 6. 1916
zu Ober-Heischede aus Mägen Birkstein, errich-
tet. (behalten & gemauert)

Ein Jahr ist seit der Aushebung der Frau
Fundamente für die Kapelle unserer lieben
auf dem Rennebergs verfloßen. Ein Jahr
reich an Arbeit, zu der sich die Bewohner der
Gemeinde von St. Lucia zu Ober-Heischede immer
eifrig bereit fanden, sodass trotz der schweren
Zeit, in der Materialbeschaffung unter dem
englischen Druck fast unmöglich erschien.
Der Rektor ist soweit gekommen, dass am
Sonntag den 8. September 1946 zum ersten
male in der Kapelle eine Andacht zu Ehren
unsere Lieben-Frau stattfinden kann. Die
noch anstehenden Arbeiten werden hauptsächlich
in dem nächsten Jahre vollendet werden. So
zuerst für die Altarwerke die Aufbringung des
Kreuzes auf der Laterne des Daches, dann für
diesen Monat noch die Beschieferung des Daches
und in diesem Herbst auch noch die Einsetzung
der Fenster in Spitzform in der Spitze der
Jonnenseite der Kuppel. Gemäuer noch stark
haben sind das Eichenholz für die Tür be-
kommen, wird auch die noch vor Winter von
Pater Strack aus Niederhelden angefertigt.
Altarfenster in Jonnenseite sind mit bay-
rischer Künstlerberatung in werden wenn
möglich 1947 einzustellen geben können.

Möge Maria, unsere große Helferin
und Patronin, mit ihrem Segen unsere
weiteren Mühen ihr zur Ehre begleiten.

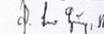
Gebhard Reker, Pfdr.

Olpe-Oberveischede,
auf Mariä Heimsuchung 1982

Mit der liturgischen Erneuerung kam der Wunsch auf,
den schönen barocken Altar in der Renneberg-Kapelle einen
"Altar zum Volke hin" vorzusetzen, ebenso einen stilge-
rechten Ambo aufzustellen. Bislang stand der Altar auf
zwei seitwärts gerundeten Stufen, die schon brüchig
waren. Zudem reichte der Altar in seiner Höhe in den
Bildkranz der Decke. So entschloß man sich, den Altar ab-
zubauen. Und das war gut. Im ganzen Altar war der Holz-
wurm schon mächtig am Wirken. So waren wir gezwungen,
den Altar mit Holzwurmmitteln zu streichen, um den Zer-
fall aufzuhalten. All diese Arbeiten wurden zum größten
Teil von Mitgliedern des Kirchenvorstandes ausgeführt.
Voralter und Ambo werden vom Kirchenmaler Bergenthal
dem Hauptaltar farblich angeglichen. Auch die Außen-
fassade wurde von den Wetterchidren befreit.

Unser wichtigstes Anliegen wird jetzt sein, aus unserer
Marienkapelle einen Gnadenort für unser Dorf und die Um-
gebung zu schaffen. Die Zeiten sind nicht gerade günstig.
Gemeindemitglieder haben in der Notzeit nach dem 2. Welt-
krieg die Kapelle gebaut. Möge jetzt die Gemeinde auf die
Fürbitte Mariens zum wahren Glauben an Christus finden.

Der derzeitige Pfarrvikar


P. Leo Hug, SAC

1946

Am Vorabend zu Mariä Geburt 1946 (8.9.) be-
schreibt Vikar Reker den Fortschritt der Arbeiten,
die Schwierigkeiten der Materialbeschaffung und
endet mit dem Wunsch: „möge Maria, unsere gro-
ße Helferin und Patronin, mit ihrem Segen unsere
weiteren Mühen begleiten“

1982

Am Fest Maria Heimsuchung 1982 (31. Mai) hinterlegte
Pater Leo Hug SAC dort ein weiteres Schreiben, in dem
er Baumaßnahmen (den Versatz des Sockels) beschreibt
und dass dabei ein starker Holzwurmbefall entdeckt wur-
de. Er schließt mit der Bitte: „Gemeindemitglieder haben
in der Notzeit nach dem 2. Weltkrieg die Kapelle gebaut.
Möge jetzt die Gemeinde auf die Fürbitte Mariens zum
wahren Glauben an Christus finden.“

UNSER DANK

Bei der Erstellung der vorliegenden Schrift haben uns viele Gespräche mit historisch Interessierten geholfen. Danken möchten wir vor allem Herrn Karl Baumhof (Dünschede) sowie Herrn Dr. Erwin Isenberg (Hilchenbach). Beide haben uns ihr Wissen zur Verfügung gestellt und uns damit wertvolle Unterstützung gegeben.

Und nicht zuletzt danken wir für die finanzielle Unterstützung beim Druck dieses Hefts den u.g. Unternehmen.

Ihre Heimatfreunde Oberveischede



BOGENWERK
Janne Fischbach



HEIMATFREUNDE OBERVEISCHEDE

Heimatfreunde Oberveischede

c/o Sigrid Mynar

Im Eck 2

57462 Olpe-Oberveischede

email:

sigrid.mynar@gmx.de

Helmut@Sangermannoe.de

web:

www.oberveischede.de

Erstellt im August 2016. Bildmaterial: Heimatfreunde Oberveischede